

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

vor Ihnen liegt die erste Ausgabe des neuen **THEMENHEFT FORSCHUNG** der Universität Stuttgart. Das Themenheft ist kein Forschungs-Magazin im üblichen Sinne, das wissenschaftliche Breite durch möglichst viele Themen in einem Heft anstrebt. Diese Aufgabe erfüllen bereits zahlreiche andere Publikationen der Universität. Ziel des Themenheftes ist dagegen die ausführliche Vorstellung *eines* jungen und zukunftssträchtigen Forschungsgebietes, das schon bestehenden Fachrichtungen oder organisatorischen Einrichtungen nicht ohne weiteres zugeordnet werden kann. In unserer ersten Ausgabe wird das fakultäts- und institutsübergreifende Gebiet der Systembiologie vorgestellt. Hier arbeiten Ingenieure, Biologen und Systemwissenschaftler gemeinsam an einem neuen Verständnis organischen Lebens.

Die Universität Stuttgart bietet mit ihrem Themenheft den jungen und aufstrebenden neuen Forschungsinitiativen ein Forum zur Information der Öffentlichkeit und gleichzeitig eine Plattform zur inneruniversitären Selbstverständigung. Die inhaltliche Darstellung neuer Technologien und Wissenschaftsfelder und ihrer Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft dient damit auch der Profilschärfung der Universität.

Mit dem Konzept für das **THEMENHEFT FORSCHUNG** findet eine Veröffentlichungsreihe zu einem neuen Gesicht und neuen Namen, die einmal mit einer revueartigen Universitätsdarstellung als „Ballbroschüre“ begann, in der organisationsorientierten Darstellung aller Fakultäten fortgesetzt wurde und in den letzten Jahren mit der Darstellung der Sonderforschungsbereiche und der Simulations- und Visualisierungstechnologien bereits eine Wendung zur Darstellung von disziplinen- und fakultätsübergreifenden Forschungsthemen genommen hatte.

Gerade die Darstellung eines noch jungen Forschungsgebietes für die Öffentlichkeit steht in besonderem Maße vor dem Problem der Verständlichkeit. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Autoren des vorliegenden Heftes bedanken für die nicht unerhebliche zusätzliche Arbeit an dem heute oft geforderten „Public Understanding of Science“. Vielleicht trägt diese Broschüre ja auch ein wenig dazu bei, über die zahlreichen bestehenden wissenschaftlichen Kooperationen und Vernetzungen hinaus weitere Synergien zwischen den Fächern, Instituten und Fakultäten anzuregen.

Dr. Ulrich Engler